

Süntenzzeitung

Dortmund-Hoerder Hüttenverein A. G.



Dortmunder Union Brückenbau Aktiengesellschaft

HZ 111



12. Jahrgang

Aufschriften für die „Süntenzzeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

7. Mai 1936

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet.

Nummer 10

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Höheres Arbeitseinkommen, mehr Steuereinnahmen

Die deutsche Wirtschaft befindet sich nach wie vor in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung, die vor allem in diesem Frühjahr schöne Ergebnisse erzielt hat. Die Zahl der Beschäftigten ist im Jahre 1935 nach einer übereinstimmenden Berechnung der Krankenkassen und der Invaliden- und Angestelltenversicherung im Durchschnitt um rund eine Million Köpfe größer gewesen als im Jahre 1934. Das bedeutet gegenüber dem Tiefstand im Jahre 1932 eine Zunahme der Beschäftigung um rund

30 v. H. — Das statistische Reichsamt hat vor kurzem hierzu interessante Mitteilungen gemacht. Danach war im Gegensatz zu den Jahren 1933 und 1934 die Steigerung gegenüber dem Vorjahr bei den Angestellten fast ebenso groß wie bei den Arbeitern. Da die Beschäftigung der Arbeiter in den Jahren der Wirtschaftskrisis viel stärker als die der Angestellten zurückgegangen war, konnte sie sich mit der wirtschaftlichen Wiederbelebung zunächst auch viel schneller erholen als diese. Erst seit dem Frühjahr 1934, also fast ein Jahr später als bei den Arbeitern, nahm die Beschäftigung auch bei den Angestellten wieder kräftig zu. Nachdem die Krisenverluste zum größten Teil aufgeholt waren, ergab sich 1935 in der Bewegung von

Arbeiter- und Angestelltenbeschäftigung wieder eine weitgehende Ueber-einstimmung. Die Gesamtzahl der versicherten Angestellten lag im Jahresdurchschnitt schon etwas über der von 1929, während die der Arbeiter noch um über eine Million hinter 1929 zurückblieb. Auch die Zunahme des Einkommens war 1935 bei beiden Gruppen annähernd gleich stark. Sie übertraf die Beschäftigungszunahme noch mehr als im Vorjahr: eine Folge des verhältnismäßig stärkeren Zugangs in den oberen Lohn- und Gehaltsklassen.

Die stärkere Beschäftigung hat naturgemäß auch eine Steigerung der Lohn- und Gehaltseinkommen zur Folge gehabt, die nicht unbeträchtlich genannt werden kann. Nach vorläufiger Berechnung

kann das Lohn- und Gehaltseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Pensionen) im Jahre 1935 auf 32,2 Milliarden RM. veranschlagt werden. In dieser Summe ist erstmals auch das Arbeitseinkommen des Saarlandes, und zwar für das ganze Jahr, d. h. ab 1. Januar 1935, einbegriffen. Das saarländische Arbeitseinkommen dürfte 1935 die Summe von etwa 330 Millionen RM. erreicht haben. Der Einkommenszuwachs, der im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr 12,7 Prozent erreichte, betrug 1935 rund zehn Prozent (ohne Saarland neun Prozent).

Das deutsche Arbeitseinkommen des Jahres 1934 ist nach neuerer Berechnung mit 29,3 (statt bisher 29,5) Milliarden RM. anzunehmen, da die Summe der höheren Angestelltengehälter, die sich, solange die Statistik der Einkommensteuerveranlagung nicht vorliegt, nur sehr unsicher abschätzen läßt, anscheinend weniger zugenommen hat, als angenommen worden war.

Auch die Summe des Arbeitseinkommens für 1933 mußte aus diesem Grunde noch herabgesetzt werden, doch glied sich das durch Erhöhungen an anderer Stelle bis auf zwanzig Millionen RM. wieder aus.

Während die Summen der Arbeiter- und der Angestellten-einkommen seit 1933 stark anstiegen, ist die Summe des Beamten-einkommens 1933 und 1934 noch um je ein Prozent zurückgegangen. Auch 1935 ergäbe sich hier ohne Hinzutreten des Saarlandes noch ein Rückgang um einhalb Prozent. Hierbei ist allerdings die Veränderung, welche sich durch die Umorganisation der Wehrmacht ergeben wird, noch nicht berücksichtigt. Nach den vorläufigen Zahlen für 1935 verteilt sich das gesamte Arbeitseinkommen auf Arbeiter (55

Prozent), Angestellte (28 Prozent) und Beamte (17 Prozent) wieder annähernd im selben Verhältnis wie 1929: auch dies ein Zeichen dafür, in welchem großem Umfange der Krisenzustand bereits abgebaut werden konnte.

Die vierteljährliche Bewegung des Arbeitseinkommens zeigt bis zur Mitte des Jahres 1934 eine stark aufsteigende Linie und von da bis zum Frühjahr 1935 eine leichte Verlangsamung des Aufstiegs. Vom zweiten bis zum vierten Vierteljahr 1935 ist der Steigerungsgrad gleichgeblieben.

Die Steigerung der Arbeitseinkommen hat natürlich auch eine günstige Auswirkung auf die Kaufkraft der betroffenen Schichten gehabt. Das statistische Reichsamt nimmt an, daß das Arbeits-



Aufn.: Strohmeier, Zentralverbestelle

Das Gesicht der Union

links, von Osten gesehen / Blick vom Bahnhofspatz auf Werk Dortmund

einkommen für 1936 seiner Kaufkraft nach an die Summe von 1929, also des Gipfelfjahres vor der Wirtschaftskrise, herankommen wird.

Höhere Einkommen ergeben zwangsläufig auch höhere Steuer-einnahmen. Staatssekretär Reinhardt von der Reichsfinanzverwaltung hat kürzlich hierzu wichtige Aufschlüsse gegeben. Er zeigte, daß das Steueraufkommen des Reiches trotz der Steuervergünstigungen, Steuerbefreiungen und -senkungen um rund drei Milliarden Reichsmark gegenüber 1932 gestiegen ist. Dies sei eine Ent-wicklung, die das Ergebnis des erfolgreichen Kampfes um die Verminde-rung der Arbeitslosigkeit sei. Das Steueraufkommen im März 1936 sei um 156,3 Millionen Reichsmark größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres und im gesamten Rechnungsjahr 1935, also in der Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936, um 1415,2 Millionen Reichsmark

größer als im Rechnungsjahr 1934, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übersteige.

Wie beim Reiche, so zeigt sich auch bei den Gemeinden eine erfreuliche Zunahme der Steuererträge. Besonders die Gewerbe-steuer ist um fast ein Viertel gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gestiegen; ebenfalls ein deutlicher Beweis für die ansteigende Wirtschaftstätigkeit.

Wir sehen also, wie auf wirtschaftlichem Gebiet eines in das andere greift. Höhere Beschäftigung erzeugt höheres Arbeitseinkommen, und dieses wieder hat höhere Steuererträge zur Folge. Dank der national-sozialistischen Wirtschaft der letzten Jahre ist es soweit gekommen: die Wirtschaft ist in Bewegung, die Krise mehr und mehr überwunden und der Aufstieg Deutschlands auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine beglückende Tatsache geworden.

Vor schwierigen Verhandlungen im Völkerbundsrat

Noch einmal hat der Führer ebenso einfach wie zwingend vor Millionen deutscher Volksgenossen, die sich am Nationalfeiertag versammelt hatten, und zugleich vor der Welt dargelegt, was das neue Deutschland will: Die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben. Dazu bedarf es des inneren Friedens, erst recht aber auch des Friedens nach außen. Arbeit und Frieden — das gibt einen guten Klang!

Vor kurzem hat der englische Ministerpräsident Baldwin der Meinung Ausdruck gegeben, daß Adolf Hitler mehr Macht „zur Verjagung des schwarzen Schattens der Furcht aus Europa“ besitze als irgendein anderer lebender Mann. „Ich sage, er hat es in seiner Macht. Gebe Gott, daß er den Willen hat! Wenn er den Willen hat, so wird nichts, was England tun kann, un-ge-tan bleiben, und ich glaube, wenn er Europa davon überzeugen kann, daß er den Willen hat, dann gibt es kein europäisches Volk, das nicht mitarbeiten wollte. Denn in jedem europäischen Lande sind die Herzen des Volkes auf den Frieden gerich-tet.“ Die Rede des Führers am 1. Mai erteilt auch auf diesen Appell eine Antwort. „Vor ganz kurzer Zeit haben wir der Welt ein großes Angebot gemacht. Nicht von einigen Juristen und Advokaten ausgeklügelt, sondern vom gesunden Menschenverstand. Wenn man will, kann man Europa da-mit die innere Ruhe und das Gefühl der Sicherheit geben!“

Adolf Hitler hat gewiß alles nur Denkbare getan, um Europa von seinem guten Willen zu überzeugen, an dem kein Gutgesinnter zweifeln kann. Der Erfolg dieser Bemühungen hängt aber nicht allein von ihm ab. Denn er sah sich auch wieder am 1. Mai gezwungen, gegen jenen kleinen internationalen Klüngel Stellung zu nehmen, der im Gegensatz zu der tiefen Friedenssehnsucht der Völker von der Hege nicht lassen kann und gerade jetzt wieder Lügen über die deutschen Absichten Österreich gegen-über verbreitet. „In dieser Stunde können wir nur den Wunsch haben: Möchten die anderen Völker nur einen Blick hier hereinwerfen, möchten sie nur dieses Volk des Friedens und der Arbeit sehen, dann glaube ich, würden sie die Hege nehmen und von sich weisen!“

Diese Erklärung des Führers und Reichskanzlers bildet einen wür-digen Auftakt zu den bevorstehenden internationalen Verhandlungen, mit denen ein neuer Abschnitt der europäischen Politik ein-geleitet wird. Freilich werden diese Verhandlungen des Völkerbunds-rates schwierig sein.

Der Völkerbundsrat, der am 11. Mai zusammentritt, findet eine Lage an, die von zwei wichtigen Ereignissen bestürzt wird: den Zusam-men-bruch Abessinien und den Wahlen in Frankreich.

Mit den Abessinern ist es überraschend schnell zu Ende gegangen. Der Negus hat sein Land verlassen. Die siegreichen Kolonnen des Mar-schalls Babogio haben die Hauptstadt Addis Abeba besetzt. Rom triumphiert. Mussolini hat den Krieg für beendet und Abessinien als italienisch erklärt. Auch der völlig Unbeteiligte muß zugeben, daß Italien eine große Leistung vollbracht hat. Sie lohnt einen Rückblick. Kein Mensch, auch in Italien selber nicht, am allerwenigsten unter den militärischen Sachverständigen, hatte erwartet, daß in der Zeit zwischen zwei Regen-zeiten (sieben Monaten) ein solcher Geländegewinn zu erzielen sein werde. Aber es ist ja mehr erkämpft worden. Es sind die abessinischen Armeen so

zer schlagen, daß ein Widerstand kaum mehr etwas an dem Endergebnis ändern wird. Das ist bei den klimatischen und Geländeschwierigkeiten wirklich ein Triumph, der um so höher anzuschlagen ist, als er unter den schwierigsten politischen Verhältnissen und unter äußerster Anspannung der Nerven der politischen Leitung Italiens ins Werk gesetzt worden ist. Soll doch in dem entscheidenden Kriegsrat, der dem ganzen Unternehmen vorausging, nur eine einzige Stimme außer der des Ministerpräsidenten für den Plan Mussolinis gewesen sein. Alle Sachverständigen waren gegen

den Plan. Sachverständige wissen ja, wie ein berühmtes Witzwort sagt, immer nur, was unmöglich, nie aber, was möglich ist. Wenn man heute in der europäischen Politik wissen will, was möglich ist, muß man auf die Staaten sehen, welche alle Energien unter einer zielbewußten Führung zusammenballen.

Der Völkerbundsrat findet hier insofern eine schwierige Lage vor, als es zweifelhaft geworden ist, ob man überhaupt nach der Flucht des Negus noch von einem „Staat Abessinien“ sprechen kann, der dem Völkerbund angehört. Die Sanktions-(Strafmaß-nahmen)Politik ist jedenfalls damit völlig zusammengebrochen. Am schwie-rigsten ist im Rat des Völkerbundes Eng-land daran. Bisher strebte es danach, den abessinisch-italienischen Streit durch den Völkerbund zu erledigen. Wird das noch angehen? Wird England jetzt von sich aus handeln?

Und dann: der Wahlaus-fall in Frankreich. Der „Pakt mit dem Teufel“, wie man in Frank-reich oft das Bündnis mit Sowjet-rußland genannt hat, hat reiche Früchte getragen: Die kommunistisch-marxistische und radikalsozialistische Volksfront hat einen klaren Sieg errungen. Die Sitze der Kom-munisten sind von bisher 14 auf 71 gestiegen, zu denen noch 11 unab-hängige Kommunisten kommen. Die Mehrheit der Volksfront beträgt 379 Mandate von insgesamt 618. Die sozialistische Partei wird die stärkste in der Kammer sein. Man darf wohl

annehmen, daß aus ihr und anderen Mitgliedern der Volksfront eine neue Regierung gebildet wird, die dann auch später in Genf im Völker-bundsrat mitraten und -taten wird.

Nach den französischen Wahlen hat man sich in der Welt, so vor allem in Amerika und England, auf Deutschlands Warnungen vor dem Bolschewismus besonnen. Dank der Politik des Führers und Reichskanzlers ist Deutschland vor dem roten Spuk gesichert. Frankreich hat sich ihm verschrieben. Das ist seine Sache. Wir mischen uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten. Aber die Sturmzeichen, die neuerdings wieder in Spanien und anderswo durch bolschewistische Propaganda entfesselt wurden, zeigen, wie wohl begründet die Stellung Deutschlands gegenüber dieser Völkerpest ist.

Was wird nun der Völkerbundsrat zu alledem sagen? Was wird England tun? In einer bemerkenswerten Sitzung des englischen Unterhauses gab der Außenminister Eden zu, daß der Völkerbund gescheitert sei und daß England enttäuscht sei.

Es sei klar, daß der Völkerbund fortbestehen müsse. In der heutigen Welt sei der Völkerbund für die Organisation der internationalen An-gelegenheiten nicht zu entbehren. Ebenso klar sei aber auch, daß die Lage überprüft werden müsse, und daß diese Überprüfung nach Ansicht der britischen Regierung durch den Völkerbund erfolgen müsse.

So wird also die am 11. Mai begonnene Tagung des Völkerbunds-rates eine Tagesordnung vorfinden, wie sie schwieriger wohl noch nie seit seinem Bestehen dagewesen ist. Der englische Außenminister leitet die Tagung. Man darf gespannt sein, wie sie enden wird. Vielleicht, sogar wahrscheinlich, mit der üblichen — Ver tagung.

Der deutschen Mutter zum Ehrentag

Daß ruhen deine nimmermüden Hände,
Heut Sorge nicht, mein liebes Mütterlein,
Daß einmal auch dein Mühen Achtung fände,
Soll dieser Tag nur dir und deiner Ehre sein.

Noch bin ich klein, kann deine Liebe nehmen,
Hab ich doch dich, mein liebes Mütterlein.
Ich will zum Dank mein reines Herz dir geben,
Mög' dir der Weg der Pflicht ein leichter sein.

Der Tag ist dein! Ruh aus von alltäglicher Hast,
Dein Feiertag! Sei frei von nimmermüdem Schaffen.
Wirf ab von deinen Schultern jede Last, —
Einmal sollst du dich froh umsorgen lassen.

Daß ruhen deine arbeitsharten Hände,
Heut Sorge nicht, mein liebes Mütterlein,
Daß einmal auch dein Mühen Achtung fände,
Soll dieser Tag nur dir und deiner Ehre sein!

Hans Lauber, Zellenwaller, Werk Hörde



Aus unseren Werken



Der 1. Mai 1936 auf unserem Werk in Dortmund



Unsere Werksschar (Führer: Arbeitskamerad Balzer)
(Aufn.: Strohmeyer, Zentralwerbestelle)



Bild vorstehend und oben Mitte:

„Seiht Flagge!“
(Aufn. Lütke, Walzendreherei Werk Dortmund)

Links nebenstehend: Die NSD.-Fahne
(Aufn.: Ernst, Stahlwerke, Werk Dortmund)



Die neue Knüppelmusik der M-Abteilung, Werk Dortmund
(Aufn.: Strohmeyer, Zentralwerbestelle)



Links nebenstehend:
Meister Thon
mit seinen Männern in
der Lindemannstraße
(Aufn.: Strohmeyer,
Zentralwerbestelle)

Rechts nebenstehend:
Die Werksschar mit der
Werksschar-Fahne



Rechts nebenstehend:
Der Vertrauensrat des Werkes
Dortmund mit den Herren Meier (X)
Dr. Wenzel (XX), Betriebszellen-
obmann Schulte (XXX)

Rechts außen:
Unsere schmutze Werkfeuerwehr
(Werk Dortmund)
(Aufn.: Strohmeyer)



Zum vierten Male feierte Deutschland am 1. Mai den Nationalfeiertag des Deutschen Volkes. Während der letztjährige 1. Mai bei uns ganz im Zeichen der großen Feier in der Westfalenhalle stand, hatte sich dieses Jahr die rund fünfzehntausendköpfige Betriebsfamilie betriebs- und abteilungsweise, größtenteils auch mit Frauen, in rund sechzig Lokalen in Dortmund und Hörde zusammengesunden, um einige

Stunden in froher Kameradschaft zu verbringen. Schon Wochen, ja teilweise schon Monate vorher machten sich in den Betrieben Anzeichen bemerkbar, die auf die liebevolle Vorbereitung eines abwechslungsreichen Programms schließen ließen. Ja, es stellte sich heraus, daß fast in jedem Betrieb ein oder mehrere „unbekannte Vortragskünstler, Komiker, Musiker usw.“ vertreten sind, die in echter Kameradschaftlichkeit darin



Die Hauptverwaltung des Werkes Dortmund mit Dr. Bretschneider

wetteifern wollten, den Arbeitskameraden die Stunden durch Kurzweil zu würzen. Auch die altbewährte Werkskapelle des Werkes Dortmund unter Kapellmeister Thon tat ihr Bestes, um den Anforderungen gerecht zu werden. Für die zu kurz gekommenen Betriebe wurden Berufsmusiker verpflichtet.

Doch wir wollen nun der Reihenfolge nach berichten und in erster Linie unsere Bilder sprechen lassen. Die Verpflichtung der Vertrauensräte fiel in diesem Jahre fort, da mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen im März die Vertrauensratswahl ausfiel und durch Gesetz die Amtszeit der Vertrauensräte um ein Jahr verlängert wurde. Dafür konnten wir zum ersten Male unsere junge Werkschar in ihren flotten dunkelblauen Uniformen auftreten sehen bei der feierlichen Hissung der Werkscharjahne, verbunden mit dem Sak aus des Führers Buch „Mein Kampf“: „Anhänger einer Bewegung ist, der sich zu ihren Zielen bekennt,



Die Versuchsanstalt, Werk Dortmund (Aufn.: Strohmeyer)



Die M-Abteilung, Werk Dortmund, marschiert vorbei

wurde jeweils durch eine Ansprache des Betriebs- bzw. Abteilungs-vorstehers eröffnet, in der etwa ausgeführt wurde:

Arbeitskameraden!

Zu unserem heutigen Festabend begrüße ich Sie alle, auch im Namen des Führers des Betriebes, Dr. Klinkenberg, und der gesamten Direktion unseres Werkes, auf das herzlichste. Wir haben uns zusammengefunden, um den 1. Mai, den Nationalfeiertag des Deutschen Volkes in fröhlicher Kameradschaft festlich zu begehen. — Zu Beginn des Abends wollen wir aber unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gedenken. Seiner rastlosen Arbeit, seiner unermüdblichen Sorge für Deutschland für sein deutsches Volk, verdanken wir auch diesen Feiertag. An ihm ruhen wir aus von den höheren Anforderungen, die die gesteigerte Wirtschaftsleistung, von ihm hervorgerufen, von uns verlangt. Vor wenigen Wochen hat der

Links nebenstehend: Werkschar- und Kniffhäuser-Jahnen-gruppe im Zug



Die Hermannshütte marschiert an (Aufn.: Benning)

Mitglied ist, wer für sie kämpft.“ In Achterreihen marschierten dann die Betriebe zu den Versammlungsplätzen: in Dortmund zur Volkswiese, in Hörde zum Stadion. Dr. Klinkenberg marschierte in diesem Jahre mit der Gefolgschaft des Werkes Hörde.

Und abends fand sich alles betriebs- und abteilungsweise zusammen zur Pflege der Betriebsgemeinschaft und der Kameradschaftlichkeit. Das Zusammensein



Die Mechanische Werkstatt auf dem Marsch zum Stadion



Das Blechwalzwerk auf dem Marsch zum Stadion

Führer die letzten Fesseln von Versailles gesprengt; er hat dem deutschen Volke vor der Welt die volle Freiheit wiedergegeben. Unsere stolze Wehrmacht hält wieder wie einst die Wacht am Rhein, an unserer bisher ungeschützten Westgrenze. Deutschland ist wieder stark geworden und ist nicht mehr ein Spielball der internationalen Politik. Im Chor der Nationen wird fortan auch seine Stimme mitratend gehört werden müssen.

Der Führer hat in seiner Rede am Vorabend der Wahl vom 29. März erklärt, daß der Quell, aus dem er die schier übermenschliche Kraft zu seiner Arbeit schöpfe, das Vertrauen seines Volkes ist. Das deutsche Volk hat mit dem überwältigenden Bekenntnis bei der Reichstagswahl Adolf Hitler nicht nur den Dank für das bisher von ihm Geleistete ausgesprochen, sondern hat ihm damit auch den Beweis der Unerschöpflichkeit dieses Kraftbogens, dessen der Kanzler für die weiteren Arbeiten für Volk und Reich bedarf, erbracht.

Dieses Bekenntnis unwandelbarer Treue und unbedingten Vertrauens zum Führer wollen wir hier erneuern und gleichzeitig unseren Dank zum Ausdruck bringen, indem wir rufen:

Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Daran schloß sich die Ansprache des Zellenobmanns oder Vertrauensmanns des Betriebes und dann „stieg“ das Programm, vermischt



Werk Hörde im Hörder Stadion beim Gesang der Nationalhymnen
(X) Dr. Klittenberg
(Aufn.: Benning, Werk Hörde)



Die Dortmunder-Union-Brückenbau-A.G. auf der Möllerbrücke
(X) Dipl.-Ing. Maunterer

mit allgemeinen Liedern, nicht zu vergessen das „Freut euch des Lebens“, gewürzt durch das vorzügliche, schäumende Dortmunder Bier.

Der nachfolgende Bericht über die Feier beim Eisenwerk Rothe Erde mag als Stimmungsbild für alle Betriebe gelten. So oder ähnlich war es überall! Wie schnell sich in guter Stimmung so eine Gutscheinkarte verbraucht, mag manch einer gedacht haben. Bei Tanz, Umtrunk und vertrautem Gespräch kam die Mitternachtsstunde, ja für viele noch die dritte und vierte Morgenstunde heran, ehe man sich auf den Heimweg begab. Kurz, es war allenthalben ein schönes Fest der Volksgemeinschaft und der Verbundenheit, so wie es unser Führer Adolf Hitler will. Die einzelnen Mitglieder unserer großen Werksfamilie mit ihren Angehörigen sind sich wieder einmal nahe gekommen, einig und stolz in dem Bewußtsein, im neuen Reich zur großen deutschen Volksfamilie gehören zu dürfen. W.

Einigen Kameradenhaftbarkeit



Werkdruckerei und Zentralwerbestelle hatten sich im Lokal Köster, Beuthstraße, zusammengefunden
(Aufn.: H. Koch, Hufarke)

*

Rechts nebenstehend:
Im Lokale Ziegler, Dorfstraße, trafen sich die Stahlwerker, Werk Dortmund
(Aufn.: H. Koch, Hufarke)



Die Versuchsanstalt des Werkes Hörde feierte im Haus der Arbeit
(Aufn.: Benning, Werk Hörde)

*

Rechts unten: Das famose Orchester des Eisenwerks Rothe Erde, alles Werksangehörige, spielt auf
(Aufn.: Redjef, Rothe Erde)



Links nebenstehend: Die Bauabteilung Werk Hörde, im Lokal Stümpel
(Aufn.: Benning, Werk Hörde)



Der Nationalfeiertag bei der Rothen Erde

Es war zum vierten Male, daß der Tag der nationalen Arbeit gefeiert wurde, in diesem Jahre unter dem Motto „Freut euch des Lebens!“

Ja, Freude lag auf allen Gesichtern der dreihundertfünfzig Gefolgschaftsmitglieder der Rothen Erde, die um 9.30 Uhr vor dem Wertsgelände der Rothen Erde Aufstellung genommen hatten. Fein ausgerichtet, der Größe nach, standen sie da, bis es nach schneidigem Kommando, unter Vorantritt des Spielmannszuges, im flotten Marsch zum Aischenplatz ging.

Keine Schmeicheleien, doch das muß gesagt sein: Mehr als einmal hörte man „fachverständige“ Zuschauer sagen: „Kief es do! Kiäl, dä könnt ower marschier'n! Und alle hät'se ne Kappe op! Wä sal dat wol sien?“

Ja, das war die Gefolgschaft der Rothen Erde! Das läßt sich nicht leugnen, es war ein Bild guter Diszipliniertheit.

Die Zeit des Wartens im Stadion bis zum Beginn des Festaktes verkürzte man sich durch launige Unterhaltungen, und als gar die grauen Wolken sich vor der strahlenden Sonne verzogen, da vergaß man auch, daß man in pitschnassem Grafe stand. Die Uebertragung der Rede des Führers wurde mit Ergriffenheit und Begeisterung gehört. Nach gemeinsamem Rückmarsch erfolgte gegen 14 Uhr die Auflösung des Zuges.

Doch man trennte sich nur, um nach einem guten Mittagessen — manche bezeichneten es an diesem Tage mit einer „tüchtigen Unterlage“ (wofür wohl?) — und einem kurzen Mittagsschlaf, sich wieder zusammenzufinden.

Um 6 Uhr Kameradschaftsfeier im Gemeindehaus Viktoriastraße 9. Beim Eintritt hatte man zunächst die Kontrolle zu passieren und erhielt eine Anzahl kleiner Zettel, die zum bargeldlosen Zahlungsverkehr innerhalb des Hauses zugelassen waren. Der schön geschmückte große Saal füllte sich pünktlich mit Männlein und Weiblein. Er füllte sich so, daß man fast erwogen hätte, ihn wegen Ueberfüllung zu schließen. Doch fanden sich bald eine große Anzahl „Opferwilliger“, die anderen Leuten Platz machten und heldenmütig, stundenlang, unter den erswerendsten Umständen am „Tresen“ stehend ausharrten. Dank, tauend Dank, ihr Wackeren, und höchste Anerkennung für solche Einsatzbereitschaft und solchen Opfermut! Nun, euch ward ein reicher Lohn zuteil, denn des Bieres köstliches Raß erhieltet ihr gleich an der Quelle und labtet euch reichlich allda.

Um 18.30 Uhr begann die Feier. „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...“ intonierte ein Orchester, und freudig fielen alle Festteilnehmer singend ein. Ein Orchester? Ja, und was für eins? Zwölf Mann, alles Gefolgschaftsmitglieder der Rothen Erde, hatten sich vor vier Wochen unter der straffen Zucht des Kameraden Bläser zusammengefunden. Und was sie an diesem Abend boten? Alle Achtung! Jeder ein Künstler! (Im Vertrauen gesagt, der künstlerische Ruf dieses Orchesters wird bald über die Grenzen der Rothen Erde hinausdringen.)

Die schönen Klänge des Mairiedes sind verklungen. Unser launiger Ansager Riepe, schon bekannt von der vorjährigen Mairfeier, meldet einen neuen Kunstgenuß an. Das vor einigen Wochen wieder neu erstandene „Redfief-Doppelquartett“ brachte zwei schön gesungene, der Feier des Tages angepaßte Lieder zu Gehör.

Dann hielt der Führer des Betriebes, Herr Schmude, eine kurze, fernige Rede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies. Zellenobmann Schlottmann begrüßte gleichfalls die Erschienenen und zog einen Vergleich zum 1. Mai vor 1933 und heute. Die Rede klang aus in einem Sieg-Heil auf den Führer.

Keine langen Reden! Freude ist das Lösungswort! Kamerad Preuß, vom vorigen Jahre noch in bester Erinnerung, sang mit seinem weichen, klangschönen Tenor das Auftittslied des Barynta aus dem Zigeunerbaron und die Arie des Lyonel „Ach so fromm, ach so traut...“ aus der Oper Martha. Preuß hat gute Fortschritte gemacht, und der Beifall bewies, daß er sich die Gunst des Publikums erobert hat. Im weiteren Verlauf des Abends sang er noch aus der Operette „Eine Nacht in Venedig“ das Lied „Komm' in die Gondel, mein Liebchen...“ und das Postillonlied von Adam. Das Lied „Komm' in die Gondel...“ kann als die beste Leistung bezeichnet werden.

Eine weitere Ueberraschung folgte. Unser junger Kamerad Jenz trat auf. Er trug das Lied „Für dich allein...“ und das Rheintied von Humperdinck „Wenn im sonnigen Herbst...“ Einen warmen, volltönenden Heldenbariton nennt unser Jenz sein eigen, männlich in der Tiefe, strahlend und mühelos in der Höhe. Man möchte sagen „Gold in der Kehle“. Hier kann gründliche Schulung, gute musikalische Einfügung Großes schaffen. Die Ueberraschungen schienen kein Ende nehmen zu wollen. Der zwölfjährige Sohn des Kameraden Borkmann trat als Handharmonikasolist hervor, und was der kleine Kerl aus dem Kasten herausholte, war sehr beachtenswert. Auch ihn belohnte reicher Beifall und als Sonderzulage eine Tafel Schokolade, die der kleine Künstler — er besaß beileibe keinen Künstlerhochmut — strahlend verzehrte.

Doch wie die Sterne des Himmels gegen Morgen verblasen, verblieben auch unsere Sterne am Himmel der Kunst, jedoch bereits am Spätabend. Sie mußten Platz machen dem heimlich gärenden Drängen der „jüngeren“ und „älteren“ Jugend nach einem Tanz. Und dann begann ein gar eifriges Gewoge, daß unser schier unermüdetes Orchester — jetzt zum Tanzorchester à la Barnabas von Gezy geworden — kaum mehr zur Ruhe kam.

In den kurzen Tanzpausen aber warteten unsere „Pat und Patachon“ (wer kennt sie nicht?) mit humoristischen Darbietungen auf und Kamerad Ewald Müller streute Perlen des Humors von Otto Reuter aus.

Und dann wurde wieder getanzt und getanzt bis Mitternacht und weit darüber hinaus, und mancher wird am nächsten Tag seine Schuhsohlen betrachtet und sinniert haben, warum Sohlen nicht aus verschleißfestem Material sind?

Die Geruhfameren aber, die gingen von Tisch zu Tisch, sprachen mit diesem oder jenem Kameraden, mit dem sie sonst weniger zusammen kamen. Viele fanden sich auch an den Tischen ein, an denen die Arbeitsveteranen saßen. Am „Tresen“ aber standen immer noch die Opferwilligen und lehnten entrüstet ab, am Tisch ein wenig auszuruhen.

In allen Räumen herrschte große Harmonie, und es war — Uhr. Nein, es war überhaupt keine Uhr! Am Sonnabend war ja dienstfrei! Und das war gut!

Ein schöner Tag war vorüber. Dank allen, die ihn möglich machten. Freut euch des Lebens! — Wir freuten uns. fi—

Aus der Geschichte des Hoerder Vereins

Der Streit um die Aufstellung der Dampfkessel / König Friedrich Wilhelm IV. greift ein

Von W. Schaub, Werk Hörde

(Schluß)

Nachdem Piepenstod sein Buddel- und Walzwerk in Hörde bereits fertig errichtet hatte, so daß der Betrieb aufgenommen werden konnte, wurde ihm von der Regierung in Arnberg die Genehmigung zur Inbetriebnahme versagt mit der Begründung, daß die Aufstellung der Dampfkessel nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspräche. Für Piepenstod war dies ein schwerer Schlag, weswegen er sich mit allen Mitteln zu Wehr setzte. Er wandte sich an den Staatsminister von Bodenschwing in Berlin und nahm sogar die Hilfe des Königs von Preußen in Anspruch. Mit dessen Nachwort gelang es ihm, die Genehmigung zu erhalten.

Das damalige Gesetz schrieb vor: Nach § 2 des Regulativs über Anlage von Dampfmaschinen vom 6. Mai 1835 darf ein Dampfkessel innerhalb eines Gebäudes oder unter Räumen, in denen Menschen sich aufhalten, nur aufgestellt werden, wenn die Spannung der Dämpfe sechs Atmosphären nicht übersteigt.

Daß Piepenstod zum Antrieb seiner Walzen große und mit höherer Spannung ausgerüstete Dampfkessel aufstellen mußte, war selbstverständlich, und daß diese Kessel in den Fabrikgebäuden aufgestellt wurden, war technisch erforderlich. Aber auch schon vor hundert Jahren gab es einen Amtschimmel, der in der Angelegenheit der Hörder Dampfkessel besonders hartnäckig geritten wurde. Piepenstod war nach unzähligen Verhandlungen gezwungen, sich an die Regierung in Berlin zu wenden, womit er endlich zum Ziele kam. Aus einem Brief, den er persönlich an den Staatsminister richtete, lassen wir einen Auszug folgen:

An seine Excellenz den Wirklichen geheimen Staats- und Innenminister Herrn Freiherrn von Bodenschwing
Ritter hoher Orden in Berlin.

Gesuch des Fabrikbesizers C. D. Piepenstod in Iserlohn, um Entbindung von der Vorschrift des § 2 die Aufstellung von Dampfkesseln in der Stadt Hörde i. Westfalen betreffend.

Eurer Excellenz erlaube ich mir folgendes gehorsamt vorzutragen. Durch das königliche Oberergant in Dortmund und die Kgl. Regierung in Arnberg wurde mir unterm 17. bzw. 23. November 1841 die Konzession zur Anlegung eines Buddling- und Walzwerks nebst Maschinenfabrik zu Hörde erteilt. Diese ganze Anlage ist darauf berechnet, die verlorene Hitze der verschiedenen Defen zum Heizen der zum Betriebe erforderlichen Dampfkessel zu benutzen; ein Prinzip, wodurch eine große Ersparnis an Brennmaterial bezweckt wird.

Die Art der Konstruktion, namentlich die Lage der Dampfkessel, welche zur Anwendung obigen Prinzips im Inneren der Hüttengebäude stehen müssen, ist aus den Konzessionsplänen ersichtlich und wurde deren Zweckmäßigkeit von den betroffenen Behörden allgemein anerkannt. Selbst Seine Majestät der K. Königl. als mir im verflochtenen Sommer die hohe Gnade zu Theil wurde, allerhöchst denselben mit Ihrer Majestät der Königin in dieser, meiner neuen

Buddlings-Anlage in Hörde zu begrüßen, geruhten, nachdem Allerhöchst die genaueste Kenntnis von derselben, sowie von dem Bauplane genommen, Sich sehr beifällig über diese Einrichtung zu äußern und solche als einen schönen Fortschritt in der Industrie zu erklären.

Mein Buddlingswerk ist nun soweit ausgebaut, daß es in Betrieb kommen kann. Von der landrätlichen u. Behörde wird mir die polizeiliche Erlaubnis aber dazu aus dem Grunde verweigert:

„daß nach dem § 2 der Instruktionen Dampfkessel nur außerhalb der Hauptgebäude liegen sollen.“

Würde nun auf Erfüllung dieser Bedingungen bestanden, dann müßten sämtliche Defen ebenfalls außerhalb des Hauptgebäudes stehen, folglich von Hämmern und Walzen soweit entfernt, daß ihre Benutzung nach obigem Paragraph unmöglich wäre. Der Schaden für mich wäre außerordentlich, und nicht nur die ganze Existenz dieser so sehr kostspieligen Anlage, sondern auch meine eigene dürfte dadurch gefährdet werden.

Erwägt man indessen, daß

1. die Erfindung, die bis dahin verlorene Hitze der verschiedenen Buddlings- und Schweißöfen zu benutzen, beim Erscheinen der Verordnung noch nicht gemacht war, jetzt aber bereits ohne Beanstandung Eisenwerke in England, Frankreich, Belgien Gebrauch davon machen, ohne daß man bis heute von besonderer Gefährlichkeit derselben etwas vernommen;
2. auf Dampfschiffen sich hunderte von Menschen über den Dampfkesseln und in deren unmittelbarer Nähe sich aufhalten, mithin die Gefahr dort viel größer ist, als bei meinem Buddlingsetablisement, wo nur wenige Menschen in der Nähe der Dampfkessel beschäftigt sein können und neben den Gebäuden so starke Mauern stehen, daß diese Menschen unmöglich Beschädigung erhalten können, und endlich
3. alle möglichen Sicherheitsmaßnahmen gegen ein solches Unglück mehr als doppelt an den Dampfkesseln vorgesehen sind.

So darf an Eure Excellenz ich wohl mit zuversichtlicher Hoffnung der Gewährung, meine gehorsamste Bitte richten, von deren Erfüllung so unendlich viel abhängt für viele Menschen in Hörde und auch für mich.

In tiefster Ehrfurcht Eure Excellenz gehorsamster

C. D. Piepenstod

Dieser Brief wurde dem König vorgelegt, der daraufhin verfügte, daß Piepenstod die Genehmigung erteilt wurde. Friedrich Wilhelm IV. war in Hörde gewesen, kannte Piepenstod persönlich und hat den ersten Bauplan der Hermannshütte persönlich mit der Königin eingesehen. Einige Wochen, nachdem dieser Brief geschrieben war, wurde in Hörde das erste Eisen gewalzt, wovon man eine Probe an das Krankenbett Piepenstods brachte, dem es ja bekanntlich nicht mehr vergönnt war, die Früchte seines groß angelegten Lebenswerkes in Hörde zu genießen.

Unfallschutz und Unfallbewegung auf dem Werk Dortmund des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins im Jahre 1935

Übersicht 1

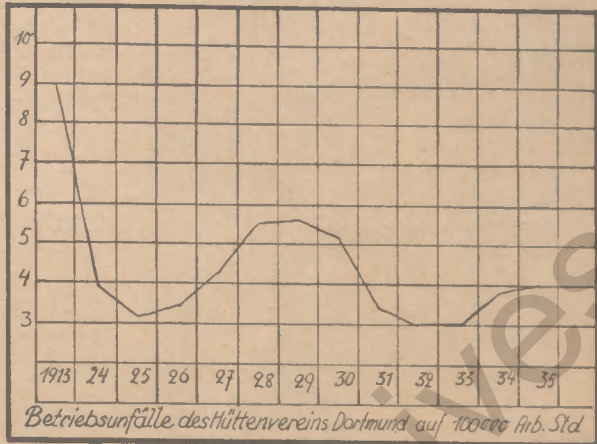
Gegenüberstellung der Unfälle 1934/1935

Jahr	Zeitverlustunfälle in %			auf 100 Mann über 3 Tage	Zeitverlustunfälle auf 100 000 Arbeitsstunden			
	0 Tage	1—3 Tage	üb. 3 Tage		0 Tage	1—3 Tage	üb. 3 Tage	Zusgef.
1934	54,0	7,4	38,6	9,5	5,3	0,7	3,8	9,8
1935	43,1	19,0	37,9	10,0	4,6	2,0	4,0	10,6

Übersicht 2

Arbeitsstundensteigerung, Belegschaftsteigerung, Unfallsteigerung, Gesamtunfälle, Neulinge über 3 Tage

Betrieb	Arbeitsstundensteigerung in %	Belegschaftsteigerung in %	Unfallsteigerung		Unfälle über drei Tage	Neulingsunfälle über drei Tage	Neulingsunfälle in % der meldepflichtigen Unfälle
			in %	in % der Unfälle auf 100 000 Std.			
Hochöfen	13,1	10,9	46,2	26,4	57	—	—
Stahlwerke	12,4	9,6	50,0	32,1	109	1	0,9
Walzwerke	3,1	5,2	—22,4	—26,6	87	—	—
Zurichtereien	13,0	12,6	13,5	20,4	132	1	0,7
M.B. Hochöfen	1,2	1,0	70,0	70,0	61	—	—
Stahlwalzwerke	—	—	—	—	—	—	—
Preßwerk	96,9	85,2	153,8	30,0	33	—	—
Werkstätten	50,9	37,4	74,3	13,0	136	6	4,4
Eisenbahn einschl. Hafen	6,7	4,3	—7,0	20,0	26	1	4,6
Werksdurchschnitt	—	—	—	—	—	—	—
Werk Dortmund	20,0	18,3	26,9	5,0	712	10	1,4



Betriebsunfälle des Hüttenvereins Dortmund auf 100 000 Arb. Std.

Übersicht III

fälle entspricht bei Belegschaftsteigerung von 1100 Mann. (Siehe Übersicht 1, 2 und 3). — Eine genaue Untersuchung des Unfallherganges ergibt sogar, daß kaum ein eigentlicher Neulingsunfall, wie er sich durch Unsicherheit, Unkenntnis der Arbeitsweise und örtlichen Verhältnisse ergeben könnte, vorliegt, sondern daß die genannten Unfälle ebenfогut alten Leuten hätten passieren können. — Die auf unserem Werk schon Tradition gewordene Unterstützung der Unfallpropaganda durch die Hüttenzeitung dokumentierte sich auch in 1935 durch zahlreiche Aufsätze, Fotos, Beiträge der Ge-



Bild 1: Vorsicht Eisenbahn



Bild 2: Schutzhäuschen der Sägearbeiter



Bild 3: Ständig mitfahrende eiserne Leiter mit Stütze und abnehmbarem Geländer



Bild 4: Abnehmbarer Leitersfuß . . .

Die weitere Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft im Berichtsjahre 1935 zeigte sich bei uns in einer Belegschaftsteigerung von 18,3 Prozent und einer Arbeitsstundensteigerung von 20 Prozent. Trotzdem hielt sich die Unfallsteigerung in angemessenen Grenzen, denn der Arbeitsstundensteigerung von 20 Prozent entsprach nur eine Unfallsteigerung von 26,9 Prozent — auf die Arbeitsstunden berechnet von nur 5 Prozent —, wobei zu berücksichtigen ist, daß einige Abteilungen mit erheblichen Gefahquellen eine fünfzig- bis hundertprozentige Steigerung ihrer Arbeitsstunden und eine dementsprechende Erhöhung ihrer Belegschaftszahlen erfuhren. Noch günstiger erscheint die Betrachtung der Unfallziffer der Neulinge, von denen nur 10 einen Unfall erlitten, was 1,4 Prozent der gesamten gemeldeten Un-

fallschaft, die den Unfallverhütungsgedanken in weite Kreise brachten. Die Zusammenarbeit des Werksicherheitsingenieurs mit den Betriebs-sicherheitsingenieuren wurde außer durch die täglichen Unfalluntersuchungen noch aufrechterhalten durch aktuelle Vorträge des Werksicherheitsingenieurs. Hiervon seien genannt die Unfallvergleichsziffern der größeren Konzernwerke bzw. gleicher Abteilungen dort, ein Überblick über die tödlichen Unfälle des Werks im Laufe von dreißig Jahren, wobei sich der überragende Einfluß des Gasschutzwesens auf die Gesamttoziffer ergibt, eine Übersicht über die ersten zehn Jahre des Unfall-schutzes auf dem Werk, Durchsprache der Unfallbewegung des Werks im Jahre 1934, Durchsprache des technischen Berichts der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft 1934 u. a. m. — Beschlossen wurden diese Sitzungen regelmäßig durch rege Debatten über das Unfallgeschehen im Werk. Aus den häufigen Unfallbesprechungen im Werk sei hervorgehoben eine größere Besprechung vor den Lehrlingen der Lehrwerkstatt, wobei der Werksicherheitsingenieur hauptsächlich die wirtschaftlichen Folgen der Unfälle behandelte und die Notwendigkeit der Unfalluntersuchungen an Hand von Werksbeispielen hervorhob, während der zuständige Werkmeister einen Spezialfall eingehend unter Fragenstellung an die Lehrlinge erörterte. Ueberhaupt erfahren die Unfälle seit jeher in der Lehrwerkstatt eine sorgfältige Betrachtung. Ueber jeden in der Werkstätt vorgekommenen bemerkenswerten Unfall muß der Lehrling Buch führen, die Situation zeichnerisch erläutern und aus dem Gedächtnis heraus schildern. Eine besondere Beachtung finden die Wegeunfälle.

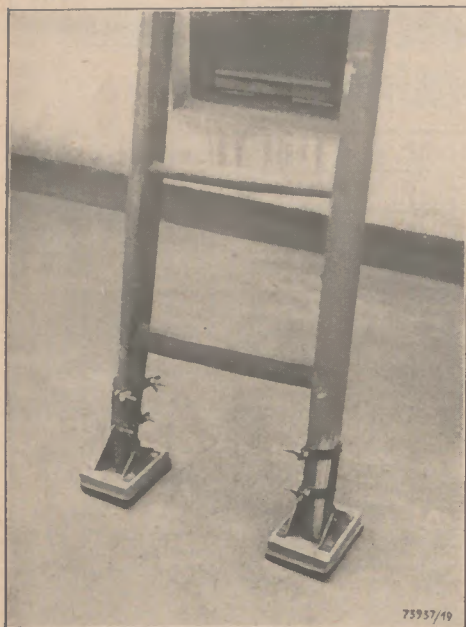


Bild 5: ... an der Leiter befestigt

ten, die mit Gasgefahr verbunden waren, die Gasschutzapparate nicht so häufig benutzt wurden als die Gefahr es erfordert, namentlich dann nicht, wenn die Arbeit sich nur auf kurze Dauer erstreckt. Besonders bei Gasunfällen ist Vorbeugung von großer Wichtigkeit, da oft ungünstige Umstände auftreten, die die Rettung erschweren, oft sogar unmöglich machen. Bei einem bei uns eingetretenen Unfall dieser Art konnte der zusammenbrechende Retter nur mit Ausbietung seiner letzten Kräfte noch angeben, wo der Gasverletzte zu finden war.

Der Pulsmotor hat so manchen wieder zum Bewußtsein gebracht, aber man weiß nicht immer, ob seine Anwendung nicht schon zu spät kommt.

Wir haben in den in Frage kommenden Betrieben eine Zusammenstellung derjenigen Arbeiten machen lassen, die, wenn auch von kurzer Dauer, doch zweckmäßig unter Gasschutz auszuführen sind, und zwar getrennt nach CO-Filtergeräten und Sauerstoff-Schutzgeräten. In Zweifelsfällen entscheidet der zuständige Sicherheitsingenieur.

Alle mit Gasarbeiten betrauten Leute — auch die Meister — haben durch Unterschrift zu bescheinigen, daß ihnen die Vorschrift zur Benutzung von Gasschutzgeräten bei den betreffenden Arbeiten bekannt ist und daß sie in der Benutzung der Gasschutzapparate gründlich ausgebildet sind. In gewissen Zeitabständen werden ihre Kenntnisse auf der Feuerwache überprüft.

Eine ständige Betriebskontrolle, hauptsächlich ausgeführt durch den „Unfallmeister“, der nach einem bestimmten Plan die einzelnen Betriebe nach Gefahrenquellen untersucht, soweit diese nicht schon bei den täglichen Unfalluntersuchungen in Erscheinung treten, wird ergeben, wo durch technische Maßnahmen Unfällen vorgebeugt werden kann. Diese Einrichtungen sind täglich der Gefolgschaft sichtbar und spornen sie an, selbst bei der Auffindung von Mängeln mitzuhelfen.

Als Beispiele dieser Betriebssicherheit seien erwähnt:

1. Das doppelte Geländer „Vorsicht Eisenbahn“ beim Ausgang des Preßwerks nach dem dicht vorbeiführenden Eisenbahngleis (Bild 1).

2. Das Schutzhäuschen der Sägearbeiter gegen Spritzer von der Warm säge Walzwerk II, das zunächst ohne Dach, nachträglich mit einem

Dach versehen wurde, da sich herausstellte, daß ein erheblicher Teil der Funken noch von oben hereinfiel (Bild 2).

3. Eine ständig rutfahrende eiserne Leiter mit Stütze am Gießwagen Thomawerk (Bild 3).

4. Abnehmbares Geländer auf dem Tragring der Pfanne des Gießwagens als Sicherheit gegen Absturz beim Abstemmen von Schlacken anjäten bei der Sonntagsreparatur

Da diese meist Fahrrad-Unfälle sind, werden die Fahrräder auf ihren Zustand von einem geeigneten Vorarbeiter ständig geprüft, auch wird den Lehrlingen ein Teil der Werkstatt mit den erforderlichen Materialien zur Instandhaltung ihrer Räder zur Verfügung gestellt.

Einige Untersuchungen von Unfällen beim Schweißen und Schneiden ließen erkennen, daß über die Unfallmöglichkeiten beim autogenen Brennen nicht bei allen Brennern genügende Kenntnisse vorhanden waren. Die Brenner der einzelnen Abteilung werden daher jetzt einheitlich beim Autogenbetrieb ausgebildet und eine Nachprüfung, namentlich der älteren Brenner, von Zeit zu Zeit vorgenommen.

Einige Gasunfälle ließen darauf schließen, daß von den Meistern und Leuten bei Arbeit

(von der Berufsgenossenschaft vorgeschlagen) (Bild 3).

5. Ein durch die Invalidenwerkstatt herausgebrachter, abnehmbarer Leitenfuß für glatte Böden (Bild 4 und 5).

6. Sicherheitsbühne zum Öffnen der Kofswagen, um das gefährliche Besteigen und Öffnen der Kofswagen vom beladenen Wagen aus zu vermeiden, das zum Absturz in die Bunker führen könnte (Bild 6).

Neben den Gefahrenquellen im Betriebe tragen auch die im Menschen selbst begründeten Eigenschaften, wie Unachtsamkeit, Leichtsinns u. dergl., zur Steigerung von Unfällen bei.

Die Gefolgschaft hierzu über aufzuklären und ihr auch die zu ihrer eigenen Sicherheit erforderlichen Schutzmittel nahezubringen, ist der Hüttenzeitung Propaganda.

Der Gedanke, daß die in einem „Museum“ ausgestellten Schutzmittel doch nicht genügend beachtet werden, bewog uns, Schutzmittel dort auszustellen, wo genügend Zeit und Muße zur Betrachtung vorhanden sind.

Wir haben daher in der Schalterhalle der Krankenkasse einen Werbekasten für Schutzmittel ausgehängt. Die dort entstehende nicht zu vermeidende Verzögerung in der Abfertigung ist für eine Betrachtung sehr geeignet. Der Kasten ist aus einer früheren Abbildung in der Hüttenzeitung bereits bekannt.

Während diese Werbung der Vorbeugung von Unfällen dient, zeigt eine andere Einrichtung die Lehre, die aus bereits eingetretenen Unfällen zu ziehen ist.

Gegenüber der Hauptverbandstube ist ein Kasten mit „Unfallstiftern“ ausgestellt, dessen Inhalt dem frisch Verbundenen zeigt, wie er sich durch Benutzung schadhafter Werkzeuge vielleicht selbst den Unfall zugezogen hat.

Die Wahrheit des Sprichwortes „Wer nicht hören will, muß fühlen“ wird dadurch am besten veranschaulicht.

Die Bilder 7 bis 9 zeigen, wie der Inhalt stets gewechselt wird.

Aus früheren Veröffentlichungen ist bereits bekannt, daß wir Weihnachtsprämien dazu benutzen, die Gefolgschaft selbst zur Auffindung von schadhaften Werkzeugen anzuhalten (erstmalig 1933).

Zunächst wurden schlechte Leitern, dann schadhafte Ketten aufgestöbert. Im Berichtsjahre wurde eine Razzia nach schadhaften Schraubenschlüsseln zu Weihnachten abgehalten und führte zu einem vollen Erfolg. Vierzig Gefolgschaftsmitglieder wurden für die

Auffindung dieser Unfallstifter belohnt, außerdem wurde noch etwa die gleiche Anzahl schadhafter Schlüssel auf Kränen und anderen entlegenen Stellen noch vor der Bekanntgabe unschädlich gemacht.

Der Hauptzweck, derartige Unfallstifter aus dem Betrieb zu entfernen, ist also voll und ganz erreicht worden.

In einem der vorstehenden Bilder ist eine Auslese dieser unbrauchbaren Schlüssel gezeigt. Die Originale sind im Schaukasten gegenüber der Hauptverbandstube ausgestellt.

Von sieben Berufskrankheiten entfielen zwei Gasvergiftungen auf den Hochofen, fünf Erkrankungen — darunter eine tödliche Lungenentzündung — auf Einwirkungen des Thomsamehlstaubes.

Erstmalig entfielen 35 = 4,9 Prozent der meldepflichtigen Unfälle neben fünf tödlichen Betriebsunfällen.



Bild 6: Sicherheitsbühne zum Öffnen von Kofswagen



Bild 7: Aushängung von „Unfallstiftern“ I



Bild 8: Aushängung von „Unfallstiftern“ II



Bild 9: Aushängung von „Unfallstiftern“ III

Dem Werksicherheitsingenieur steht ein Unfallmeister, meist ein dem Maschinensach entnommener Meister, zur Seite, der, wie bereits bemerkt, hauptamtlich nach einem bestimmten Plan eine ständige Betriebskontrolle ausübt, neben den täglichen, zumeist gemeinsam mit dem Sicherheitsingenieur vorgenommenen Untersuchungen, wobei sich von selbst eine Werkskontrolle ergibt.

Das nunmehr fast zwölfjährige Bestehen der Unfallschutzzentrale hat zu einem derartigem Verwachsenen und Vertrauensverhältnis mit der Gefolgschaft geführt, daß es schon Tradition geworden ist, bestehende Mängel dem Unfallmeister zu melden.

Wesentlich dazu beigetragen hat der Umstand, daß die Betriebsstube des Unfallmeisters zentral im Werk gelegen ist, so daß sich die Leute daran gewöhnt haben, so weit sie nicht Anliegen während der Betriebskontrolle vorbringen, ihn persönlich aufzusuchen.

Darin und auch in dem erst kurzen Bestehen der Einrichtung ist der Grund zu suchen, daß die Unfallvertrauensmänner der Betriebe noch nicht so in Erscheinung getreten sind wie vielleicht auf anderen Werken. Selbstverständlich sind wir auch bemüht, diese Männer für die ihnen durch die Unfallverhütungsvorschriften vorgeschriebenen Aufgaben zu interessieren, und zwar geschieht dies über den Werksunfallvertrauensmann, d. i. dasjenige Mitglied des Vertrauensrates, das für Unfallangelegenheiten zuständig ist und dem gewissermaßen die Betriebsunfallvertrauensleute unterstellt sind.

Der Zusammenhang mit dem Werksicherheitsingenieur bleibt dadurch gewahrt, daß dieser mit dem Werksunfallvertrauensmann über die aus dem Betriebe erwachsenden Aufgaben im Einvernehmen bleibt.

Die Unfallvertrauensmänner der Betriebe werden am leichtesten erfaßt in den Belegschaftsversammlungen, in denen (¼ Stunde Unfallverhütung) die vorher mit dem Werksicherheitsingenieur vereinbarten Unfallangelegenheiten und Unfälle besprochen werden.

Erleichtert wird das Verständnis dafür durch die Kopien der Unfallanzeigen, die dem Vertrauensrat mit den Feststellungen der Unfalluntersuchung zugeht.

Dadurch tritt im Laufe der Zeit eine Art „Selbstschulung“ und „Selbstverantwortung“ ein.

Eine beachtenswerte Rolle in der betrieblichen Unfallverhütung spielt der Meister des Betriebes.

Bei der engen Verbundenheit des Meisters mit allen Betriebsangelegenheiten wäre es falsch, ihn gerade dieser das persönliche Wohl und Wehe der Gefolgschaft so eng berührenden Aufgabe zu entfremden.

Die dem Schluß dieses Aufsatzes beigegebene graphische Darstellung bietet einen Ueberblick über die Entwicklung des Unfallgeschehens auf dem Werk vom letzten Vorkriegsjahr 1913 an. Sie zeigt auch, daß die mit der nationalen Erhebung 1933 verbundene Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft mit einer Belegschaftsteigerung von 50 Prozent nur eine Unfallsteigerung von 33½ Prozent auf 100 000 Arbeitsstunden und von 37 Prozent auf 100 Mann Belegschaft bezogen, brachte.

Der Fliegerhorst Union im Deutschen Luftsport-Verband

Von Robert Matusek, Segelflieger (Frehwert-Verband)



Photo: Kruse, Dortmund

Bild 1: Schulung im Unterrichtsraum

Nach dem Kriege, als Deutschlands Luftfahrt vernichtet war, um dem Versailler Diktat zu genügen, und infolgedessen den jungen Menschen keine Möglichkeit offenstand, Motorflug zu betreiben, fanden sich hier und da Gruppen von Menschen zusammen, die, von unbändigem Willen beseelt, es sich zur Aufgabe setzten, motorlos das Luftmeer zu erobern. Die Opfer, die bis dahin im Dienst der Fliegerei gebracht waren, mahnten zu unermüdlicher Weiterarbeit, aus der Männer hervorgehen sollten, die unter Einsatz ihres Lebens an die Aufgabe gingen, für unser Vaterland eine Luftfahrt des Friedens zu schaffen. Der Flug im motorlosen Flugzeug, der allgemein als unlösbare Aufgabe angesprochen wurde, glückte, und als den winzigen Anfängen nennenswerte Flüge folgten, wurde aus der kleinen Anhängerschaft des Segelfluges eine große Bewegung.

Den örtlichen Verhältnissen und Eigenarten angepasst, bildete sich auch im VfL des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins eine Segelflieger-Gruppe, die Männer zu ihren Angehörigen zählte, die einen derartigen Fleiß an den Tag legten, daß bald ein Segelflugzeug der Bauart „Jögling“ und ein Transportwagen zur Beförderung der Flugzeuge fertiggestellt wurden. Diese Erfolge veranlaßten den Dortmund-Hoerder Hüttenverein und den VfL, der Gruppe größere Unterstützung angedeihen zu lassen. Den Segelfliegern, die bislang innerhalb des Werkes ihre Werkstätte mehrere Male zu wechseln gezwungen waren, wurde ein Horst auf dem Sunderweg 121 errichtet, der als Vorbild über die Grenzen des Gebietes berühmt geworden ist.

Im Deutschen Luftsport-Verband, der in eine Anzahl von Landesgruppen unterteilt ist, die wiederum aus den Ortsgruppen bestehen, wurden sämtliche Luftsport betreibenden Vereine einheitlich zusammengefaßt. Die Ortsgruppen gliedern sich in Stützpunkte und Stürme. Die Segelflieger-Gruppe im VfL des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins bildet den Segelfliegersturm IV und den Stützpunkt Norden der Ortsgruppe Groß-Dortmund. Dem Stützpunkt unterstellt sind die Zellen, denen die Blockwarte zur Seite stehen.

Die Form des Sturmes ist gewählt worden, weil es nicht möglich ist auf der Grundlage rein vereinsmäßiger Tätigkeit die erforderlichen Charaktereigenschaften der Männer heranzubilden. Die Betätigung wird als Dienst und Pflicht betrachtet. Dabei findet bald eine Auslese statt, wodurch die Lauen, sich auf die Arbeit der eifrigen Kameraden verlassenden Angehörigen aus dem aktiven Dienst entfernt werden. Von dem Grundsatz ausgehend „Ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen“ wird der Charakter der

Männer gebildet. Der Fliegereisport braucht eine kerngesunde Jugend, in der sich alle männlichen Tugenden, wie Kameradschaft, Disziplin, Gewandtheit, Energie, Geistesgegenwart, Mut, Ausdauer, Verantwortungsbewußtsein, Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung vereinigen. Diese Tugenden zu wecken und zu befestigen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Sturmes. In regelmäßigen Zeitabschnitten, dem Dienstplan gemäß, finden durch den Sturmarzt oder dessen Vertreter Vorträge über die Lebensführung statt, die dem Segelflieger den Weg weisen, den er zu gehen hat, um seinen Körper leistungsfähig zu gestalten und zu erhalten. Auf Körperschulung wird größtes Gewicht gelegt. Im Training wird der Körper gestählt und der Geist zur Selbstständigkeit erzogen, Selbstständigkeit, die für den Flieger von höchster Bedeutung ist und ihn befähigen soll, sich mutig, auf sich allein angewiesen, aus den schwierigsten Lebenslagen herauszufinden. Die Gemeinschaft gipfelt in die Kameradschaft. Es ist bewundernswert, wie sich alle Männer selbstlos zur Verfügung stellen, wenn es heißt, dem Kameraden einen Flug zu ermöglichen. Der Wehrsport erzieht die Männer zu Disziplin und Gehorsam, während sie in der weltanschaulichen Schulung politisch ausgebildet werden. Die gesamte theoretische Ausbildung, auch für den Flugbetrieb, findet fast ausschließlich in unserm ausgezeichneten Unterrichtsraum statt (siehe Bild 1), der von einem Sturmkameraden ausgestaltet und mit Malereien versehen ist. Dem berühmten Segelflieger Grönhoff zum Gedenken, trägt der Raum den Namen Grönhoff-Saal.



Bild 2: Fliegerdenkmal auf der Wassertuppe



Aufn. (3): Heinz Grub, Laboratorium

Rhönadler D „Andreas Hofer“, Pilot M. Schilling auf dem Rhön-Höhenrefordflug 16. Rhön 1935, 3600 m ü. d. M., 2720 m ü. d. Start Schilling gewann damit den Prinz-Heinrich-Preis der Rüste für 1935-36

Mit den theoretisch in jeder Hinsicht geschulten Männern, geht es zum Flugbetrieb, der sich in erster Linie in den Vorkennen, in Schülern bei Meschede und gelegentlich von Wettbewerben in der Rhön auf der Wassertuppe abspielt. Die Wassertuppe, die Geburtsstätte des Segelfluges, wird durch ein Fliegerdenkmal geschmückt (siehe Bild 2), das uns zu ernster Weiterarbeit mahnt. Der Weg bis zu dem Erlebnis, im lautlosen Segelflugzeug zu gleiten, getragen von den Kräften des Windes, muß erkämpft werden. Die Bilder 3 und 4 zeigen Leistungs-Segelflugzeuge im Flug. Um das Interesse der bisher dem Segelflug Fernstehenden zu wecken, werden nachstehend kurz einige Grundbegriffe klargestellt.

(Fortsetzung folgt)



Eine wackere Tat

vollbrachte der Maschinist Josef Heilner, Abt. Gasreinigung, als er unter Einfluß seines Lebens den Obermaschinisten Schadei vom sicheren Gastode rettete. Beim Reinigen eines verstopften Hordenwäschers wurde Sch. durch Anprall mit dem Kopf gegen die Umfassungswand des Wäschers befinnungslos. Er fiel in das aus dem Wäscher herausströmende Wasser und wurde durch das nachfolgende Gas gefährdet. Der Maschinist H. erkannte die Gefahr und zog Sch., soweit es seine Kräfte zuließen, aus dem direkten Gasstrom heraus.

Dabei brach er zusammen. Er raffte sich jedoch wieder auf — zeitweise auf allen Vieren kriechend — nach der Gaszentrale taumelnd, um Hilfe zu holen. Ehe er nochmals zusammenbrach, konnte er noch angeben, wo der Obermaschinist Sch. zu finden sei, so daß beide nach mehrmaligem Ansehen des Pulmators gerettet werden konnten.

Hätte H. trotz eigener schwerer Gasvergiftung nicht die Energie gehabt, Hilfe zu holen, wären zwei Menschenleben verloren gewesen. — Auf Antrag des Werkes überwies die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft H. mit einem anerkennenden Schreiben den Betrag von 50 RM.

Betriebsgebundene Krankenversicherung

Das Interesse der Unternehmungen an den Betriebskrankentassen liegt tief begründet in der Natur des Verhältnisses zwischen dem deutschen Unternehmer und seiner Gefolgschaft, es ist in jahrhundertelanger Entwicklung entstanden. Sobald größere Betriebe in der Geschichte unserer Wirtschaft auftauchen, erscheint auch irgendeine Form der Krankenversicherung in dem Betriebe. Wo deutsche Unternehmer und Gefolgsleute zusammenarbeiten, ergibt sich die beiderseits empfundene Notwendigkeit, für die erkrankten Arbeitskameraden zu sorgen! Diese betriebsgebundene Krankenversicherung kann als die Urform der deutschen Krankenversicherung bezeichnet werden. Die Zechenkrankentassen (Knappschaften) im deutschen Bergbau lassen sich bis in die ersten Anfänge eines geregelten Bergbaubetriebes zurückverfolgen. Derselben Quelle entspringt die genossenschaftliche Krankenfürsorge der Zünfte und Gilden. Die ersten eigentlichen Betriebskrankentassen treten schon im Anfang des 18. Jahrhunderts auf. Hier zeigte sich die Fürsorge des Betriebsunternehmers für seine Gefolgschaft; er hat den Betrieb niemals nur als eine wirtschaftliche Einrichtung verstanden, sondern hat ihn stets auch als soziales Gebilde erkannt und gewürdigt.

Fürsorgepflicht des Unternehmers



Das Wahrzeichen der Ausstellung „Schaffende Jugend“: der von den Lehrlingen der Lehrwerkstatt des Werkes Dortmund geschweifte Säulenträger

(Aufn.: Strohmeyer, Zentralwerbestelle)

wurde. Hieran soll und muß auch im neuen Reich festgehalten werden. Es ist ein Ruhmesblatt für die Unternehmer, daß das Grundgesetz des neuen Reiches über die Sozialordnung, das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, die Fürsorgepflicht des Unternehmers gewissermaßen für allgemeinverbindlich erklärt hat. § 2 dieses Gesetzes bestimmt, daß der Führer des Betriebes für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen hat. Es gibt kein besseres Mittel für den Betriebsführer, dieser Verpflichtung nachzukommen, als eine Betriebskrankentasse einzurichten oder die bestehende zu fördern und zu erhalten. Dies ist die Fortsetzung einer jahrhundertalten Ueberlieferung, die Bismarck dadurch anerkannt hat, daß er die damals bereits zahlreich bestehenden Betriebskrankentassen zum Vorbild bei der Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung nahm. Der hohen Pflichtenauflage der deutschen Unternehmer für ihre Gefolgschaft entspricht es — auch nach Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung —, wenn sie die Einrichtungen für die Krankenfürsorge selbst treffen, anstatt diese Fürsorge Stellen außerhalb des Betriebes zu überlassen.

Erstes Wertungsingen im Sängerkreis Dortmund des DSB.

Am Sonntag, dem 26. April, fand im Friedenbaum das erste diesjährige Wertungsingen statt, an dem sich der Männergesangsverein des Werkes Dortmund mit 140 Sängern beteiligte. Er sang drei Lieder:

1. „Deutschland“ (aus dem Zyklus „Du mein Deutschland“) Richard Trum
2. „Wenn alle Brunnlein fließen“, Satz von Hans Heinrichs
3. „Ich hör' ein Bächlein rauschen“, Satz von Franz Ludwig.

Bei diesem Wertungsingen schnitt unser Gesangsverein besonders gut ab, so schreibt z. B. die Dortmunder Zeitung u. a.:

„Soweit wir heute übersehen können, verdienen die Leistungen zweier Vereine hier besonders hervorgehoben zu werden. Der MGV. des Eisenwerks Dortmunder Union ließ sich in einer von uns bei ihm noch nicht gekannten Vertiefung hören, obwohl sein jetziger Leiter H. Eckardt ihn erst seit kurzer Zeit führt. Der Boden war sehr gut vorbereitet worden, und der junge Chorleiter versteht es, die in ihn gelegten Kräfte wirksam zu entfalten.“

Wir beglückwünschen unsere Sänger zu dem schönen Erfolg, der allerdings wohlverdient ist.

Wir hoffen, daß der Verein unter seinem neuen Chorleiter auf dem von Herrn Galle erfolgreich beschrittenen Weg weitere Fortschritte macht. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß der Verein Herrn Galle für seine verdienstvolle Wirksamkeit inzwischen zum Ehrenchorleiter ernannt hat.

Schachette

Strategie der Eröffnung

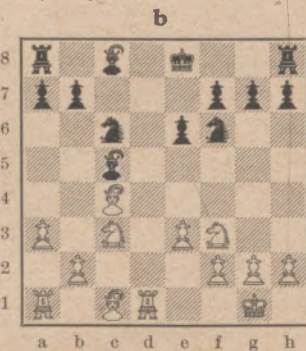
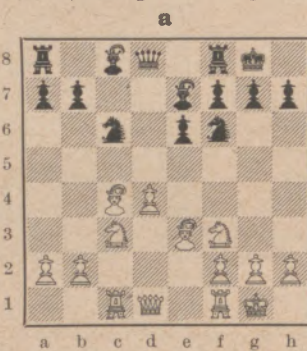
Von Alfred Andrieß, Abrechnung Werkschiffen

(2. Forts.)

Wir ersahen aus dem vorigen Teil, wie schnell sich Weiß beim Damengambit entwickeln kann, wenn Schwarz sich verleiten läßt, sofort den Bauern c4 zu schlagen und Versuche macht, den Mehrbauern zu behaupten. Wenn es Schwarz gelänge, hierbei irgendeinen Vorteil herauszuholen oder sich vollkommen Ausgleich zu verschaffen, wäre das Damengambit keine starke Eröffnung. Nachdem wir nun wissen, daß das Behaupten des Mehrbauern nicht gut ist, wollen wir sehen, ob Schwarz nicht bessere Verteidigungsmöglichkeiten nach dem Schlagen des Bauern auf c4 hat. Es ist selbstverständlich, daß Schwarz, statt seinen Bauern zu verteidigen, sich möglichst schnell entwickeln muß. Doch hat auch hier Weiß gute Möglichkeiten, sich schneller als Schwarz zu entwickeln. Die nachstehende Hauptvariante im angenommenen Damengambit ist eine der besten Verteidigungen von Schwarz. Trotzdem genügt sie nicht zum Ausgleich.

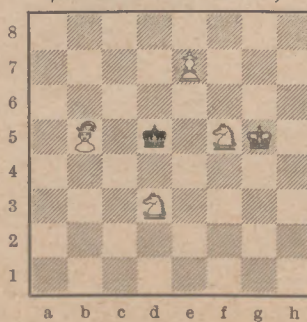
Angenommenes Damengambit

1. Bd2—d4, Bd7—d5.
2. Be2—c4, Bd5×Be4.
3. Spg1—f3 ... Bis hierher kennen wir die Züge.
3. ... Spg8—f6.
- Dieser Zug ist wesentlich besser als der Versuch, den Bauern c4 zu decken; denn Weiß wird hierdurch veranlaßt, Be2—c3 zu ziehen und so seinen Läufer e1 für einige Zeit einzusperren. Mit Spb1—c3 den Vorstoß Be2—c4 durchzusetzen versuchen ist für Weiß nicht so gut wegen 4. Be7—c6, und Schwarz gelangt in eine bequeme Variante der sogenannten „Ruffischen Verteidigung“, die wir später durchgehen werden.
4. Be2—c3, Be7—c5.
- Schwarz muß den gefährlichen Bauern d4 angreifen und gleichzeitig Platz für seine zu entwickelnden Figuren machen.
5. Lf1×Be4 ...
- Während Weiß den Bauern bequem schlagen kann, entwickelt er sich gleichzeitig gut. Er macht den Zug mit dem Läufer f1 in einem Zuge bis c4. Dieses ist einer der besten Vorteile von Weiß beim „angenommenen Damengambit“, während er bei der Ablehnung des Gambits durch Schwarz diesen Weg des Läufers erst in zwei Zügen erreichen kann. Man sagt, Weiß hat ein Tempo gewonnen. Zu gleicher Zeit hat natürlich Schwarz ein Tempo verschenkt. Ein einziger Tempoverlust kann oft so schwerwiegend sein, daß daran die ganze Partie zugrunde geht. Daher muß man sich in der Eröffnung an besondere Grundsätze halten, die den Blick für Tempogewinne und -verluste schärfen.
5. ... Be7—e6.
- Auch Schwarz ist gezwungen, seinen Läufer e8 einzusperren.
6. 0—0
- Weiß entwickelt sich bequem weiter.
6. ... Spb8—c6.
- Der Bauer d4 ist das Ziel der Gegenangriffe von Schwarz.



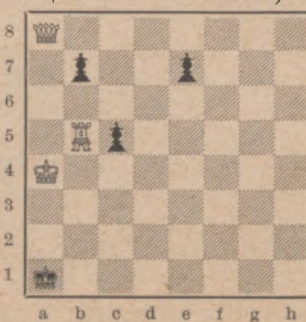
7. Spb1—c3 ...
- Eine Figur nach der andern tritt, von strategischen Grundsätzen geleitet, auf den Kampfplatz. Nun hat Schwarz zwei Möglichkeiten zur Verfügung.
- Variante a)
7. ... Be5×d4.
- Dieses ist die bessere Fortsetzung von Schwarz. Er sucht sich eine Chance durch die Isolierung des weißen d-Bauern zu schaffen.
8. Be3×d4, Lf8—e7.
9. Le1—e3 ...
- Dieser Läufer hat jetzt seine Freiheit wiedererlangt.
9. ... 0—0.
10. Ta1—c1 usw. (s. Diagramm a).
- Diese letzten Züge von beiden Seiten sind normale Entwicklungszüge. Schwarz kann jedoch den Vorprung von Weiß in der Eröffnung nicht mehr einholen. Das weiße Spiel ist besser.

Problem Nr. 5. E. Lohd



Matt in 2 Zügen

Problem Nr. 6. E. Lohd



Matt in 2 Zügen

Variante b)
7. ... Lf8—e7.
8. Bd4×c5 ...
Dieser Zug veranlaßt Damentausch. (8. Dd1—e2 ist nicht so gut.)
8. ... Dd8×Dd1.
Schwarz muß tauschen, da nach Le7×c5, 9. Dd1—e2 oder 8. ... Dd8—a5 der weiße Vorstoß Be3—e4 kommt, der den Entwicklungsvorstoß von Weiß in Angriff umwandelt.
9. Tf1×Dd1, Le7×c5.
10. a2—a3! usw. (s. Diagramm b).
Der nächste Zug von Weiß wäre dann Bb2—b4! und Weiß hat ein sehr gutes Mittelspiel.
(Da diese Schachspalte in Fortsetzungen einen geschlossenen Überblick über die Grundzüge der Eröffnung, des Mittel- und Endspiels gewährt, ist Interessenten zu empfehlen, sich die Artikel zu sammeln, insbesondere wenn sie Wert darauf legen, durch möglichst geringen Zeitaufwand sich eine bessere Spielstärke zu verschaffen.)

Lösungen der Probleme Nr. 3 und 4:

Nr. 3: Kf5! Trotzdem dieses nur eine Zugzwangsaufgabe ist, ist das versteckte Matt nicht so leicht zu sehen.
Nr. 4: Tb2! Dieses Problem gehört gleichfalls zu den Zugzwangsaufgaben. Es zeichnet sich durch die Mannigfaltigkeit der Mattstellungen bei der geringen Anzahl von Steinen aus.

Achtung!

Zur Sicherung der Leute, die jetzt öfters die Dächer besteigen, um Fahnen bei nationalen Gedenktagen zu hissen, empfehlen wir die Bereitstellung von befestigten Bohlen oder wie bereits von einzelnen Abteilungen ausgeführt, die Anlage eines ordnungsmäßigen, zu den Fahnenstangen hinführenden Laufsteiges.
H.-Zentrale für Unfallschutz

Goldenes Arbeitsjubiläum auf dem Werk Hörde



Der Jubilar an seinem Arbeitsplatz

Sein fünfzigjähriges Jubiläum konnte am 1. April Herr Lloys Königsfeld von der Versuchsanstalt Hörde feiern.

Am 1. April 1886 trat er bei den Phönixwerken in Kupferdreh als Laborant ein. Es war um die Zeit, als Deutschlands Industrie ungeahnt aufblühte. Zu den Erfahrungen der Hüttenfachleute trat die wissenschaftliche Forschungstätigkeit, und der Chemiker nahm seine Arbeit

in den Hüttenwerken auf. Der Jubilar ist daher wohl einer der dienstältesten Laboranten im ganzen Rhein- und Ruhrbezirk. Als im Jahre 1914 das Werk in Kupferdreh stillgelegt wurde, kam er am 1. Mai 1914 zur Versuchsanstalt des Hörde Vereins.

Von der Beliebtheit und der Wertschätzung, deren sich der Jubilar bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern erfreut, zeugte eine schlichte Betriebsfeier. Seine Mitarbeiter hatten den Arbeitsplatz mit großer Liebe ausgeschmückt. Der Leiter der Versuchsanstalt, Dr. van Royen, hob in einer Ansprache neben der Tüchtigkeit des Jubilars in seinem Berufe vor allem seine charakterlichen Eigenschaften, seine Kameradschaft, Lauterkeit und Hilfsbereitschaft, hervor. Direktor Brinkmann übermittelte für die Direktion den Dank der Werksleitung für die Treue, die der Jubilar fünf Jahrzehnte hindurch dem Werke hielt. Eine ganz besondere Ehrung widerfuhr dem Jubilar durch ein Glückwunschschreiben aus der Reichskanzlei des Führers mit seiner eigenhändigen Unterschrift. Das Schreiben lautet: „Aus Anlaß der Vollendung einer 50jährigen Dienstzeit spreche ich Ihnen meinen



Der Jubilar im Kreise seiner Mitarbeiter

herzlichsten Glückwunsch sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die Sie in ununterbrochener und hingebender Arbeit geleistet haben. Adolf Hitler.“ Auch der Chemikerausschuß des Vereins deutscher Eisenhüttenleute sprach Herrn Königsfeld in einem Schreiben seine Anerkennung für die jahrzehntelange Mitarbeit aus.

Am Abend des Jubiläumstages fanden sich alle Mitarbeiter der Versuchsanstalt im Saale Stümpel zu einer Feier ein. Der Leiter der Versuchsanstalt hob noch einmal die vorbildliche Arbeit des Jubilars hervor. Das kameradschaftliche Verhalten und die Hilfsbereitschaft des Jubilars wurden durch den Zellenwarter der Versuchsanstalt gepriesen. Im Namen der Deutschen Arbeitsfront dankte der Ortswarter der DAF, Pg. Kanowski, dem Jubilar für seine treue Pflichterfüllung und gedachte dann des Führers. Nachdem der älteste Mitarbeiter, Laborant Schulte, den Jubilar als verständnisvollen, treuen Arbeitskameraden geschildert hatte, wurde die Feier durch den gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes beendet.

Familiennachrichten des Werkes Dortmund

Geburten:

Ein Sohn:

Heinrich Naidrowski, Hochofen, am 28. 3. 36; Wilhelm Schreiber, Wagenbau, am 29. 3. 36; Otto Hübenthal, Thomaswerk, am 31. 3. 36; Otto Messingfeld, Wagenbau, am 31. 3. 36; Walter Rohde, Westf. Werkwohnungs AG., am 1. 4. 36; Alfred Schmidte, Baubetrieb, am 19. 3. 36; Bernhard Dreier, Kraftwerke, am 6. 4. 36; Alfred Potthast, MB. Grobwalzwerk, am 5. 4. 36; Josef Bendig, Kleinbau, am 4. 4. 36; Wilhelm Kofengärtner, Hochofen, am 9. 4. 36; Erich Müller, Rothe Erde, am 14. 4. 36; Arthur Brunnst, Hochofen, am 16. 4. 36; Heinrich Bomm, Kleinbau, am 16. 4. 36; Paul Bellwinkel, Rothe Erde, am 19. 4. 36.

Eine Tochter:

Heinrich Gindler, Kleinbau, am 26. 3. 36; Paul Brobel, Magnetfabrik, am 29. 3. 36; Hugo Helmke, Brückenbau, am 19. 3. 36; Emil Schack Schneider, Walzwerk 1, am 28. 3. 36; Josef Heidrich, Brückenbau, am 30. 3. 36; Werner Gehling, Zurihterei 2/4, am 1. 4. 36; Karl Kochow, Prekhw. Werkst., am 26. 3. 36; Heinrich Brummel, Werksaufsicht, am 7. 4. 36; Franz Mosched, Eisenbahn, am 31. 3. 36; Walter Andreas, MB. Grobwalzwerk, am 8. 4. 36; Adolf Müller, Rothe Erde, am 10. 4. 36; Hubert Heierhoff, Lager, am 15. 4. 36; Theodor Althoff, Walzwerk 4, am 20. 4. 36.

Familiennachrichten des Werkes Hörde

Geburten:

Ein Sohn:

Otto Scheuer, Mechanische Werkst., am 6. 4. 36 — Herbert; Alex Otto, Mechanische Werkst., am 7. 4. 36 — Hans Dieter; Adolf Leidheuser, MTM, am 11. 4. 36 — Helmuth; Emil Walter, Stahlwalzwerk, am 11. 4. 36 — Hel-

Schwimm- und Heilbad Hörde

Schwimmbad							
Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6.00— 8.00	Vereins- und Gefolgschaftsmitglieder						Familienbad
8.30—10.00	Frauen						
10.30—14.30	Männer						
15.00—19.00	Familienbad					Familienbad	
19.00—20.30		Schwimmabt. Männer und Jugend	Schwimmabt. Frauen	alle Männerabteilungen	Schwimmabt. Männer und Jugend		

Heilbad	
Wochentags	
7—19 Uhr	
Sonn- und feiertags	
7—13 Uhr	

	Badepreise			
	Schwimmbad		Heilbad	
	Einzelfarte RM.	Dauerkarte RM.	RM.	
1. Vereinsmitglieder	0,10	5,00	—	
2. Gefolgschaftsmitglieder, die sich als solche ausweisen, bis 16 Jahre müssen, und deren Angehörige	0,10 0,20	7,00	0,50	
3. Fremde	0,20 0,30			

Leihgebühren	
	RM.
Badehose	0,10
Handtuch	0,10
Badetuch	0,20
Schwimmgürtel je Stb.	0,50
Aufbewahren von Wertfachen	0,10
Liegestuhl je Stb.	0,20

Jugendliche unter 12 Jahren ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.

muth; Carl Annader, Stahlwalzwerk, am 15. 4. 36 — Siegfried; Heinrich Jacob, Feinwalzwerk, am 16. 4. 36 — Konrad; Heinrich Hensge, Feinwalzwerk, am 17. 4. 36.

Eine Tochter:

Adolf Biesel, Eisenbahnabteilung, am 6. 4. 36 — Doris; Carl Bollmer, Martinwerk, am 8. 4. 36 — Ingrid; Wilhelm Schreiber, Martinwerk, am 9. 4. 36 — Margarete; August Goldschmidt, Steinfabrik, am 11. 4. 36 — Johanna; Adolf Leidheuser, M.W., am 11. 4. 36 — Annelore; Robert Radner, Eisenbahnabteilung, am 14. 4. 36 — Christel; Otto Jung, Martinwerk, am 15. 4. 36 — Hildegard; Heinrich Rosenbaum, Schlackenmühle, am 15. 4. 36 — Margrit; Franz Diedrichs, Martinwerk, am 18. 4. 36 — Marie; Franz Menne, Hammerwerk II, am 18. 4. 36 — Mechtilde.

Mitglieder:

August Fröhlich, Preßbau, am 9. 4. 36; Hans Marthoff, Magazin-Auffeher, am 18. 4. 36.

Angehörige:

Cheffrau Georg Ehbrecht, Stahlwalzwerk, am 12. 4. 36.

Sterbefälle:

August Fröhlich, Preßbau, am 9. 4. 36; Hans Marthoff, Magazin-Auffeher, am 18. 4. 36.

Bettfedern
direkt ab Fabrik

Daunendecken eigen. Anfertigung
Bett-Inlett
Muster umsonst
Sächsische Bettfedern-Fabrik
Paul Hoyer
Delitzsch 46
(Prov. Sachsen)

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Nec-Lilvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel vom RM 1.— bis 7.50
Haarpflegemittel vom RM 1.50 bis 6.—
Haarwaschmittel vom RM 0.10 bis 1.50

Hört Rundfunk!

Durch Sonderabmachungen erhalten Werksangehörige Volksempfänger zu kleinsten Raten
Sämtliche Neuheiten der Funkausstellung lieferbar. Kostenl. Beratung
Elektro-Radio-Fachgeschäft
Fritz Held Dortmund Schützenstr. 77


Sicheres Auftreten und Lebensfreude durch gute Kleidung!

Seit fast 100 Jahren kaufen Hunderttausende ihre Herren- u. Damenstoffe

nach unserer großen Kollektion (über 1000 Originalmuster). Erstklassige Wäschestoffe. Neuheiten: Teppiche, Brücken, Bettumrandungen, Steppdecken. Verlangen Sie kostenl. Bemusterung. Zahlungserleichterungen

W. Michovius, Cottbus 107
Seit 1843 — Auch Parteilstoffe

Aug. Zumbusch

Rheinische Straße 38

Das Fachgeschäft für preisw. Qualitäts-Uhren

Sämtl. Reparaturen in eigen. Werkstatt

Neuzeitliche Maler- und Anstricharbeiten

sowie Beizen, Mattieren usw. führt fachmännisch und preiswert aus

W. Friedrich Malergeschäft Beuckenbergstr. 30

A. Micke's Opel - Dürkopp - Victoria sowie billigere Spezialräder



Alb. Micke
an der Brücke
Hörde, Benninghofer Straße 2
Ruf 40 774
Sachs-Motor-Kundendienst
Mechanische Werkstatt

Frühjahrsmodelle

von fabelhaftem Geschmack die preiswert sind, bringt

F. W. BÖHMER

Hörde, Hermannstraße 48
Salamander - Alleinverkauf

Samenkauf ist Vertrauenssache

Gute keimfähige Samereien

empfiehlt **L. Anacker** Dortmund

Rheinische Straße 69

Preisliste kostenlos

MÖBELKÄUFER!

Richtig die Auswahl

Gut die Qualitäten

Billig die Preise

bei

MÖBEL-KOWALSKI

Dortmund, Bornstraße 5

Annahme von Ehestandsdarlehen

ODEON - HÖRDE

mit modernster Tonfilmapparatur ausgestattet!

Das gute Familienkino

bringt in Erstaußführung anschließend Dortmund

Soldaten — Kameraden

Skandal

Der Todesreiter



Billigster Einkauf von Betten u. Bettfedern
Größe 0,50, 0,75, 1,50, 1,75, 2,50, 3,50, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 2832, 2834, 2836, 2838, 2840, 2842, 2844, 2846, 2848, 2850, 2852, 2854, 2856, 2858, 2860, 2862, 2864, 2866, 2868, 2870, 2872, 2874, 2876, 2878, 2880, 2882, 2884, 2886, 2888, 2890, 2892, 2894, 2896, 2898, 2900, 2902, 2904, 2906, 2908, 2910, 2912, 2914, 2916, 2918, 2920, 2922, 2924, 2926, 2928, 2930, 2932, 2934, 2936, 2938, 2940, 2942, 2944, 2946, 2948, 2950, 2952, 2954, 2956, 2958, 2960, 2962, 2964, 2966, 2968, 2970, 2972, 2974, 2976, 2978, 2980, 2982, 2984, 2986, 2988, 2990, 2992, 2994, 2996, 2998, 3000, 3002, 3004, 3006, 3008, 3010, 3012, 3014, 3016, 3018, 3020, 3022, 3024, 3026, 3028, 3030, 3032, 3034, 3036, 3038, 3040, 3042, 3044, 3046, 3048, 3050, 3052, 3054, 3056, 3058, 3060, 3062, 3064, 3066, 3068, 3070, 3072, 3074, 3076, 3078, 3080, 3082, 3084, 3086, 3088, 3090, 3092, 3094, 3096, 3098, 3100, 3102, 3104, 3106, 3108, 3110, 3112, 3114, 3116, 3118, 3120, 3122, 3124, 3126, 3128, 3130, 3132, 3134, 3136, 3138, 3140, 3142, 3144, 3146, 3148, 3150, 3152, 3154, 3156, 3158, 3160, 3162, 3164, 3166, 3168, 3170, 3172, 3174, 3176, 3178, 3180, 3182, 3184, 3186, 3188, 3190, 3192, 3194